Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 15. Donnerstag den 17. Januar 1833.

Polen.

Warschau, vom 8. Januar. Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben den Kammerherrn, Joseph Tymowski, zum Staats-Sekretär beim Administrationsrath des Königreichs Polen ernannt. — Vorgestern, als am ersten Weihnachts-Feiertage nach dem Griechischen Kalender, war in der Schloßkapelle festlicher Gottesdienst, dem der Fürst-Statthalter, die Generale, Beamteten und Offiziere beiwohnten. Am Schluß desselben wurde, nach der Verordnung des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, das jährlich an diesem Tage wiederholte Te Deum als Dank für die im Jahre 1812 erfolgte Besiegung von Rußlands Feinden abgesungen. Abends hatte der Adel der Stadt Warschau dem Fürsten Paskewitsch zu Ehren einen glänzenden Ball im hiesigen Ressourcenlokal veranstaltet, an dem 600 Personen Theil nahmen. Die Gemahlinnen des Stadt-Präsidenten Laszczynski und des Banquier Scholz machten die Wirthinnen; mit der Ersteren eröffnete der Fürst Statthalter den Ball, und die Fürstin folgte mit dem Präsidenten. Das Thema der zu dieser Gelegenheit neu komponirten Polonaise war einem Kaukasischen Volksliede entlehnt. Um halb 12 Uhr begab man sich zu Tische; während der Tafelzeit wurden von dem Orchester mehre der schönsten Ouverturen ausgeführt. Um halb 1 Uhr begann der Tanz von neuem und dauerte bis gegen Morgen. — Der Administrationsrath hat den Professor an der ehemaligen Warschauer Universität, Romuald Hube, als Prokurator bei dem Kriminalgericht der Wojewodschaften Masovien und Kalisch angestellt.

Frankreich.

Paris, vom 6. Januar. In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde zuvörderst eine Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes wegen Abschaffung der Trauerfeier des 21. Januar ernannt; der Präsident wählte hierzu folgende neun Mitglieder: die Herzoge von Bassano und von Mortemart, die Grafen Matthieu Dumas, Philipp von Segur, Simeon und von Tascher; den Baron von Barante und die Herren Augustin Perier und Villemain. — Der Staatsrath Allent berichtete sodann über den Gesetz-Entwurf wegen des Belagerungszustandes. Er bemerkte, wie die Kommission sich vornehmlich mit denjenigen Bestimmungen des Entwurfes, welche die Versetzung in den Belagerungszustand solcher Departements, Bezirke oder Kantone beträfen, in denen die öffentliche Ruhe durch offene Empörung gestört würde, nicht habe einverstanden erklären können, indem diese Bestimmungen, ihrer Natur nach, zwar bloß polizeiliche Maßregeln, jedoch von der Art wären, daß die Volksfreiheiten dadurch beschränkt werden würden. Auf den Vorschlag des Präsidenten beschloß die Versammlung sich mit diesem Gegenstande erst nach der Rückkehr des Kriegsministers, der den König nach Lille begleitet und an jener Diskussion Theil zu nehmen wünscht, zu beschäftigen.

Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des Gesetz-Entwurfs über den Belagerungszustand, wie solcher von der betreffenden Kommission der Pairskammer amendirt worden:

Artikel 1. In den in Belagerungszustand befindlichen festen Plätzen und militärischen Posten haben die Kriegs- und Revisionskonseils über alle ihnen von dem Gouverneur oder Kommandanten überwiesene Verbrechen und Vergehen gegen die Sicherheit des Platzes, weß Standes auch der Angeschuldigte sey, zu erkennen. Art. 2. Städte, die nicht zu den festen Plätzen oder militärischen Posten gehören, jedoch in Vertheidigungszustand gegen eine fremde Invasion oder eine Empörung mit bewaffneter Hand gesetzt werden, können in Kriegszustand erklärt werden, sobald der Feind oder die Empörer sich auf eine Entfernung von weniger als drei Tagemärschen genähert haben: sie können in Belagerungszustand versetzt werden, sobald sie wirklich eingeschlossen oder angegriffen werden. Art. 3. In dem Falle einer Invasion oder einer Empörung mit bewaffneter Hand, wodurch ein oder mehre Departements, Bezirke oder Kantone in wirklichen Kriegszustand versetzt werden, können die weiter unten in Art. 4, 5 und 6 aufgeführten militärischen Maßregeln, ganz oder theilweise, durch eine Königl. Verordnung verfügt werden, die den Kammern, insofern sie beisammen sind, unverzüglich, sonst aber bei der Eröffnung der nächsten Session, mitzutheilen ist. Art. 4. Sobald die gedachte Verordnung an Ort und Stelle publizirt worden, kann der kommandirende General nachstehende Individuen aus den betreffenden Gemeinden verweisen, nämlich: a) alle Landstreicher und Heimathlose, so wie die schon einmal mit Leibesstrafen belegt gewesenen, oder unter polizeilicher Aufsicht stehenden Individuen; b) alle Personen, die in der Kommune nicht ih-

ren wirklichen oder politischen Wohnsitz haben. Art. 5. Der kommandirende General ist befugt, alle Waffen- und Munitionsvorräthe des Feindes oder der Empörer in Beschlag nehmen zu lassen; auch kann er die Entwaffnung derjenigen Gemeinden, welche die Operationen des Feindes begünstigt oder an der Empörung thätigen Antheil genommen haben, verfügen. In allen andern Fällen jedoch darf die Entwaffnung der Gemeinden nur Kraft eines, von dem Ministerrathe ausgegangenen, und den Kammern mitgetheilten Spezialbefehls erfolgen. Art. 6. Der kommandirende General darf an allen Orten und zu allen Zeiten, sogar des Nachts, die Feinde oder Empörer, sobald letztere zu bewaffneten Banden gehören oder militärische Befehle oder Proklamationen unterzeichnet haben, verfolgen und verhaften lassen. Gleichzeitig läßt er die zur Ueberführung der Schuldigen dienenden Papiere und sonstigen Gegenstände in Beschlag nehmen. Art. 7. Alle dem gegenwärtigen Gesetze zuwiderlaufenden Bestimmungen werden hiermit aufgehoben.

Die Beamteten des Kriegsministeriums haben Befehl, bis um 10 Uhr Abends zu arbeiten; diese Ueberhäufung der Geschäfte rührt theils daher, daß der Kriegsminister das Budget seines Departements der Deputirtenkammer möglichst bald vorlegen will, theils wird sie durch die Ausfertigung der zahlreichen Ordensverleihungen und Beförderungen veranlaßt, die bei der Nord-Armee stattfinden sollen. Mehre Regimenter, die zu den von den beiden Prinzen vor der Citadelle befehligten Brigaden gehörten, werden hierher in Garnison kommen und die beiden jetzt hier stehenden Regimenter, das 12te leichte und das 16te Linienregiment, die zur Unterdrückung der Juni-Aufstände so viel beigetragen haben, sollen nach Ankona und Algier verlegt werden. — Die der Holländischen Garnison der Citadelle von Antwerpen abgenommene Fahne ist in dem Dome des Invaliden-Hotels aufgehängt worden. — Die in Toulon eingelaufene Korvette Diligence hat Nachrichten aus Nauplia bis zum 8. Dezember mitgebracht. Man erwartete dort mit Ungeduld die Baierische Regentschaft und den König Otto. Die Französischen Truppen sollten alsdann die von ihnen besetzt gehaltenen festen Punkte räumen und nach Frankreich zurückkehren. Eine von Alexandrien in Nauplia angekommene Russische Brigg war dem Französischen Dampfschiff „Sphinx" begegnet, das schon zweimal in Rosette gewesen ist, um das Lastschiff „Luxor," auf welchem sich der große Obelisk, ein Geschenk des Vicekönigs an unsere Regierung, befindet, ans Schlepptau zu nehmen; die Mündung des Stroms war aber noch zu seicht. Auf der Rhede von Nauplia befanden sich die Russische Fregatte „Fürstin Lowicz," die Englische Fregatte „Barham" und die Französische Fregatte „Iphigenie" nebst einigen kleineren Fahrzeugen. Der Englische Admiral hielt sich fortwährend in Malta auf.

Der bekannte Belgische General Juan van Halen, ein geborner Spanier und Stiefbruder Quiroga's, ist nach Madrid hier durchgereist, wohin er sich in Folge der von der Spanischen Regierung erlassenen Amnestie begiebt.

Großbritannien.

London, vom 5. Januar. Dem Globe zufolge, erwartet man heute die Antwort des Königs von Holland auf die Vorschläge, welche Sr. Majestät von dem Lord Palmerston und Fürsten Talleyrand gemacht wurden. Das genannte Blatt hält es für höchst wahrscheinlich, daß die Französische Regierung die gefangen genommenen Niederländischen Truppen sehr bald nach Holland zurücksenden werde, und meint, daß es in dieser Hinsicht zu einem für alle Theile befriedigenden Arrangement kommen dürfte. Auch die Times meint, sie habe alle Ursache zu glauben, daß man die Holländischen Gefangenen in ihr Vaterland entlassen werde, ohne ihnen irgend eine Verpflichtung abzufordern.

Belgien.

Brüssel, vom 8. Jan. Großes Aufsehen hat hier ein Vorfall gemacht, der, so wie er von vielen Seiten dargestellt wurde, ganz dazu geeignet war, große Besorgnisse bei den hiesigen Kapitalisten zu erregen. Es ist jetzt nämlich die Zeit gekommen, wo mit der Einlösung der Obligationen der ersten Anleihe von 12 Millionen der Anfang gemacht werden muß, und bei dieser Gelegenheit soll es dem Schatze an den nöthigen Mitteln gefehlt haben. Der Liberal erzählt die Sache folgendermaßen: Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist bei dem Stadt-Einnehmer Melaise gegen den Schatz wegen Nicht-Bezahlung der Bons der Anleihe von 12 Millionen protestirt worden. Herr Legrelle, Bruder des Bürgermeisters von Antwerpen, ließ am vergangenen Freitag einen jener Bons im Betrage von 500 Gulden präsentiren, erhielt aber zur Antwort, daß er erst in acht Tagen bezahlt werden könne. Der Vorzeiger des Bons ging fort, und erklärte, daß er Protest aufnehmen lassen würde; in dem Augenblick aber wo der Huissier in Begleitung zweier Zeugen erschien, entschloß sich der Einnehmer zur Zahlung. Derselbe Besitzer von Obligationen erschien sogleich mit einer neuen Summe von 5000 Gulden, und da sich der Einnehmer außer Stand sah, dieselben einzulösen, so wurde nunmehr der Protest wirklich aufgenommen. — Auch versichert man uns, daß in der Stadt antedatirte Schatzscheine zirkuliren, so daß man am 2. Jan. dergleichen Scheine gesehen hat, welche das Datum des 4. Jan. tragen. Endlich behauptet man, daß der Finanz-Minister noch jetzt an der Börse Obligationen der 12 Millionen, welche am 1. Jan. hätten eingelöst werden müssen, unter dem Cours aufkaufen lasse. — Das Journal du Commerce d'Anvers bemerkt zu Vorstehendem: Wir sind im Stande, Details bekannt zu machen, welche die Wahrheit der eben mitgetheilten Thatsachen bestätigen. Am vergangenen Sonnabend sind in einer anderen Stadt als Brüssel dem Regierungs-Einnehmer Bons der Anleihe von 12 Millionen zum Belauf von 200,000 Gulden präsentirt worden, und zur Zahlung dieser Summe fanden sich nur 20,000 Gulden in Kasse. Ganz entschieden ist das unglückliche Belgien mit einem Bankerotte bedroht. — Der Independant versichert zur Beruhigung der Besitzer jener Obligationen, daß der Schatz vollkommen darauf vorbereitet sey, alle schuldigen Einlösungen zu bewerkstelligen. — Die Union ergießt sich in bittern Tadel gegen den Finanz-Minister, und sagt, daß derselbe nicht zu entschuldigen sey, obgleich man wohl wisse, daß der Schatz am 1. Januar die Zahlungen nicht erhalten habe, welche das Haus Rothschild hätte leisten müssen. — Der Moniteur erklärt den Vorfall mit Herrn Legrelle dahin, daß derselbe einige vorgeschriebene Formalitäten nicht vollzogen habe, und ihm deshalb die Zahlung verweigert worden sey, und findet das Benehmen des Herrn Legrelle um so seltsamer, da derselbe sehr wohl wisse, wie der Einnehmer vollkommen darauf vorbereitet gewesen sey, seine, so wie jede andere Forderung zu befriedigen. Von antedatirten Schatzscheinen habe man nach angestellter Untersuchung nichts in Erfahrung bringen können; sollte jedoch die in dieser Beziehung gemachte Angabe wahr seyn, so könne dabei nur ein Irrthum zu Grunde liegen.

Deutschland.

Dresden, vom 8. Jan. Das 1ste Stück der „Sammlung der Gesetze und Verordnungen für das Königreich Sachsen", vom Jahre 1833, enthält drei K. Verordnungen. Durch die erste vom 29. Dezbr. 1832 sind „In Verfolg des 63. §. der Verfassungsurkunde, welcher unterm 14ten bestimmt, daß zehn vom Könige nach freier Wahl auf Lebenszeit ernannte Rittergutsbesitzer Mitglieder der ersten Kammer der Stände-Versammlung seyn sollen", zu diesen Stellen ernannt worden: der Kammer-Rath David Unger; der Doktor der Rechte Joachim Moritz Wilhelm Baumann; der Landesälteste der Oberlausitz Ernst Gustav von Gersdorf; der Rittmeister von der Armee Hans Adolph von Hartitzsch; der Gutsbesitzer Ernst Gottlob von Heinitz; der Kammerherr Hans Friedrich Curt von Lüttichau; der Großherzoglich Sächsische Kammerherr Wilhelm Eberhard Ferdinand Pflugk; Heinrich LXIII. Fürst Reuß; der Königl. Französische Oberst-Lieutenant außer Dienst Xaverius Maria Cäsar von Schönberg, und der Kammerherr Otto Rudolph Graf Vitzthum von Eckstädt. — Unterm heutigen Tage ist hier eine General-Verordnung in Betreff der Aufhebung der bisher wegen der Asiatischen Cholera an den Landes-Gränzen bestandenen Schutz-Vorkehrungen erschienen. Es heißt darin: Die bisher noch, in Beziehung auf die Asiatische Cholera, bestandenen Beschränkungen des Verkehrs mit dem Auslande fallen von Bekanntmachung dieser Verordnung an hinweg, und es findet daher für Reisende, Vieh-Transporte und Waaren aller Art wieder freier Eingang in das Königreich Sachsen statt. Nur das Einbringen von alten Betten und Kleidungsstücken, mit Ausnahme derjenigen, welche von Reisenden bei sich geführt werden, bleibt auch fernerhin verboten.

Schwerin, vom 6. Jan. Durch landesherrliche Verordnung vom 17ten v. M. sind, auf den Wunsch der Stände und nach vorgängiger Kommunikation mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, die in mehren Städten noch bestehenden Nachbar- und Familien-Retracts-Rechte gänzlich abgestellt und fallen für die Zukunft bei allen und jeden Veräußerungen städtischer Grundstücke weg.

Nord-Amerika.

New-York, vom 7. Dezember. Der Präsident der Vereinigten Staaten, General Jackson, eröffnete am 1sten d. die Session des Kongresses mit der üblichen Botschaft. Zuvörderst wird dem höchsten Wesen für die Wohlfahrt des Vaterlandes der gebührende Dank gezollt, die sich in demselben überall in einem Grade offenbart, wie vielleicht nirgends in andern Ländern. Bei voller Würdigung unserer Lage im Vergleich mit Andern — meint der Präsident — müssen die obwaltenden Gründe der Unzufriedenheit nichtig erscheinen, und im dankerfüllten Gemüthe müssen wir uns gestärkt fühlen in dem Entschlusse, jene Freiheit und Einigkeit zu bewahren und unsern Nachkommen unversehrt zu überliefern, die wir von unsern Vätern empfangen und die als Ursprung und Aegide aller unserer Segnungen anzusehen sind. — Der Verkehr mit auswärtigen Nationen wird als höchst befriedigend geschildert; mit wenigen Ausnahmen zeigen sie sich alle bereit, an unserem blühenden Handel Theil zu nehmen: die natürliche Folge unseres unwandelbaren Beharrens bei der Richtschnur unserer National-Politik, ausschließliche Handels-Privilegien weder zu verlangen noch zu gewähren. Wie wohlthätig diese gewirkt, geht daraus hervor, daß unsere Ausfuhr sowohl als unsere Einfuhr im verwichenen Jahre um fast 40 Mill. Doll. und die Schifffahrt um mehr als 80,000 Tonnen zugenommen hat. Eben so erfreulich ist unser politisches Verhältniß zum Auslande. Es ist noch das nämliche, wie in voriger Session: friedlich und heilbringend, die Folge unserer Beobachtung der weisen Rathschläge, die der ehrwürdige Vater unseres Vaterlandes noch im Scheiden ertheilte: „Treibet freien Verkehr und pflegt redliche Freundschaft mit allen Nationen, laßt euch aber mit keiner in Bündnisse ein." Durch strenges Verharren in dieser Politik haben wir uns von den verwickelten Fragen fern gehalten, die anjetzt die Europäische Welt verwirren, und dieselbe schon mehr als einmal mit Blut überschwemmt haben. Sollten — was Gott verhüte — jene Auftritte nochmals wiederkehren, dann mögen die streitenden Parteien auf die treue Erfüllung unserer Neutralitäts-Pflichten, unsere eigenen Bürger aber auf die nachdrückliche Behauptung unserer Neutralitäts-Rechte zählen. — Mit unserem ältesten Freunde und Verbündeten seit der Kindheit unsers politischen Daseyns, mit Frankreich, haben wir unter allen den neuesten Regierungs-Umwälzungen die freundschaftlichsten Verhältnisse bestanden, und lassen, nach dem Erfolge der letzten zu schließen, auf Dauer hoffen. Frankreich hat seitdem mit mehren seiner politischen Institutionen eine Annäherung zu den unsrigen vorgenommen, und einen Monarchen auf den Thron erhoben, der, wie es heißt, eine freundliche Erinnerung der Periode bewahrt, wo er sich unter unsern Bürgern die hohe Achtung erworben, die er damals nur seinen persönlichen Eigenschaften verdanken konnte. Der Handel mit Frankreich gewinnt einen beiderseitig wohlthätigen Charakter, und durch die Befriedigung unserer Ansprüche ist das einzige Hinderniß eines nicht allein einträglichen, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht nützlichen Verkehrs hinweggeräumt. — Eben so freundschaftliche Verhältnisse finden zu Großbritannien statt. Die Aufmerksamkeit der dortigen Regierung ist letzthin so sehr durch häusliche Angelegenheiten der ernstesten Art in Anspruch genommen worden, daß wir die Erneuerung der durch die unerwartete Abberufung unsers Ministers abgebrochenen Unterhandlungen ihr noch nicht ans Herz legen durften. Es handelte sich nämlich von der Abmachung von Fragen, die, obwohl jetzt schlummernd, dennoch dereinst unter Umständen wieder angeregt werden dürften, welche das gute Einvernehmen stören könnten, dessen unverletzte Aufrechthaltung den beiderseitigen Interessen entspricht. Eben so unentschieden ist die Frage wegen der Nordwestgrenze, indem der Senat den schiedsrichterlichen Spruch des Königs der Niederlande nicht als obligatorisch angesehen und neue Unterhandlungen mit der Britischen Regierung angerathen hat, was auch geschehen ist, obwohl die erwähnten Umstände bisher die Antwort auf unsere Eröffnung verzögert haben. Der Gegenstand wird jedoch hoffentlich auf befriedigende Weise erledigt werden. — Spanien hat die Forderungen unserer Bürger noch nicht anerkannt; und, da sich bei schärferer Prüfung mehre derselben als solche ergeben, die zwar der Billigkeit der dortigen Regierung empfohlen, nicht aber als Gegenstand der National-Intervention angesehen werden durften, so sind Zusatz-Instruktionen wegen Modifikation unserer Ansprüche abgegangen, die sich auf dasjenige beschränken sollen, wozu das Völkerrecht im strengsten Sinne uns berechtigt. Dies wurde jedoch durch die Herbeischaffung der Dokumente verzögert, und die Prüfung unserer Ansprüche durch die Krankheit Sr. Kathol. Majestät verhindert: jetzt indessen steht ein günstiger Erfolg zu hoffen. In Folge einer Akte vom 13. Juli ist das Tonnengeld von un-

* *

sern Schiffen in den Spanischen Continentalhäfen auf denselben Fuß gesetzt worden, wie von Spanischen. — Portugal hat alle unsere Forderungen wegen gesetzwidriger Prisen bei der Blokade von Terceira anerkannt, und in drei Raten zu befriedigen versprochen. Die erste ist bereits entrichtet; die zweite, obwohl fällig, noch nicht eingegangen, was mit der aus einem Bürgerkriege entspringenden Finanzverlegenheit entschuldigt wird. — Die in der Konvention mit Dänemark bestimmten Zahlungen sind pünktlich geleistet worden und sollen nunmehr unter die Interessenten vertheilt werden. — Neapel zögert noch mit Befriedigung unserer Ansprüche; doch war zur Zeit der letzten Berichte unsers Geschäftsträgers der Erfolg seiner neuesten Instrukt onen noch nicht bekannt. — Mit dem übrigen Europa sind die Verhältnisse unverändert. Es sind Unterhandlungen im Werke, um den liberalen Handelsverkehr, der zwischen uns und Rußland besteht, auf eine dauernde Basis zu gründen. — Der Handelsvertrag mit Oesterreich wird von Sr. Kaiserl. Majestät aufs redlichste vollzogen, und da wir keinen Agenten an seinem Hofe haben, so hat der Kaiser sich persönlich nach dem Verfahren eines Unterbeamteten zum Nachtheile unsers Konsuls in einem seiner Häfen erkundigt und ihm dasselbe verwiesen. — Der Vertrag mit der hohen Pforte trägt die besten Früchte; neue Absatzwege sind uns eröffnet, und eine geringe Abgaben-Erhöhung ist auf die Vorstellung unsers Geschäftsträgers sogleich wieder aufgehoben worden. — Erfreulich wäre es, zugleich mit der Fortdauer des freundschaftlichen Verkehrs mit Mexiko, Mittel-Amerika und den übrigen Staaten von Süd-Amerika auch die Versicherung ertheilen zu können, daß sie der Ruhe und des Friedens theilhaftig geworden sind, die ihre heldenmüthige Hingebung an die Sache der Unabhängigkeit verdient. In Mexiko wird der blutige Kampf noch fortgesetzt, der zu einigen Behinderungen für unsern Handel Anlaß gegeben; doch zeigen sich beide Parteien aufs freundschaftlichste gegen uns gestimmt. Selbst unter diesen ungünstigen Umständen hat unser Seehandel dahin zugenommen, und ein vortheilhafter Binnenhandel von Savannah nach Santa-Fé mittelst Karavanen unter dem Schutze von Regierungs-Eskorten gewinnt täglich an Bedeutung. Unsererseits sind Kommissarien zur Grenzberichtigung ernannt, Mexikanischer Seits in Folge des Bürgerkriegs jedoch noch nicht. — Die Regierung von Mittel-Amerika hat die Faktion der Unruhstifter aus ihrem Gebiete vertrieben, und seitdem ist in diesem Jahre ein zweiter Versuch gemacht worden, einen diplomatischen Verkehr mit demselben zu eröffnen, jedoch durch den Tod des dahin bestimmten Gesandten nicht zur Ausführung gekommen. — Die Republik Colombia hat sich in drei Staaten aufgelöst, die sich aber, wie man hofft, jeder insbesondere durch den Vertrag, den sie in ihrem föderativen Stande abgeschlossen, verpflichtet glauben. Unser Minister bleibt einstweilen in gleichem Charakter bei der Regierung von Neu-Granada beglaubigt, und man hegt die Hoffnung, daß die getrennten Staaten, wenigstens zum Behufe des auswärtigen Verkehrs, einen neuen Bund schließen würden, zu welchem Ende unser Gesandter Instruktionen erhalten hat, seine guten Dienste zu verwenden, falls sie verlangt würden. — Die von der Herrschaft eines Minderjährigen unzertrennliche Aufregung im Kaiserreiche Brasilien hat nachtheilig auf die Handels-Operationen gewirkt, und nicht nur die Befriedigung unserer alten Ansprüche verzögert, sondern auch zu neuen Beschwerden Anlaß gegeben. Wenn unsere Forderungen mit geringerem Nachdrucke betrieben worden, so geschah dies aus Rücksicht für die obwaltenden Schwierigkeiten, doch sollen die Ansprüche unserer Mitbürger auf keinen Fall vernachlässigt werden. — Mit Buenos-Ayres sind die Unterhandlungen noch nicht beendigt, und in einem Stande, der keine Bekanntmachung zuläßt. — Mit der Republik Chili ist ein Freundschafts- und Handels-Vertrag abgeschlossen. Die dortige Regierung scheint befestigt und mit ihren Nachbarn in Frieden zu leben, und jener, nach vorgängiger Genehmigung des Senats, dem Kongresse vorzulegende Vertrag ist von großem Vortheil für unsere Schiffe, die auf den Fischfang ausgesandt werden und in die dortigen Häfen einzulaufen pflegen. — Die drückende Einfuhr-Abgabe, die in Peru erhoben wird, hat unsern Handel mit jenem Lande geschmälert, und unsere Bemühungen zur Verminderung derselben sind bisher fruchtlos geblieben. — Mit Bolivia findet noch kein diplomatischer Verkehr statt, und die beständigen Streitigkeiten dieses Landes mit Peru machen es rathsam, die Ernennung eines Agenten zu diesem Behufe zu verschieben. — Der von den Bewohnern eines Landes an der Westküste von Sumatra an einem unserer Kauffahrteischiffe verübte gewaltthätige Seeraub ist durch eine unserer Fregatten auf eine warnende Weise bestraft worden, was unserer Flagge in jenen entfernten Gewässern eine erhöhte Achtung verschaffen wird. — In dieser Uebersicht unserer Stellung zu den auswärtigen Mächten ist ihrer inneren Unruhen und auswärtigen Kriege, ihrer Revolutionen oder Mißhelligkeiten Erwähnung geschehen, jedoch lediglich in Fällen, wo unsere politischen Verhältnisse oder unser Handel betheiligt worden. Eine weitere Rücksichtsnahme liegt weder in unserer Politik, noch in unserem Rechte. Wir werden bei jedem Anlasse mit unseren besten Wünschen, und, falls sie verlangt würden, mit unseren guten Diensten bereit seyn, die innere Industrie und den auswärtigen Frieden aller Nationen zu befördern, mit denen wir irgend in Verkehr stehen; jede fernere Intervention, wäre es auch nur durch die Aeußerung einer amtlichen Meinung, ist unseren Grundsätzen der völkerrechtlichen Politik zuwider und wird stets vermieden werden. — Der Bericht des Schatz-Sekretärs wird die Finanzen im günstigsten Lichte darstellen. — In Folge des blühenden Zustandes unserer Handelsunternehmungen übersteigt die Zoll-Einnahme die Voranschläge, und sie werden in Verbindung mit den übrigen Mitteln des Schatzes nicht allein die erhöhte Ausgabe decken, sondern auch die Entrichtung der ganzen gegenwärtig einlösbaren Nationalschuld bestreiten. Die Zölle werden mit dem Schlusse dieses Jahres über 28 Millionen Dollars eingetragen haben: dagegen ist die Einnahme von öffentlichen Ländereien hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, und wird nicht über 2 Mill. Dollars betragen. Die Ausgaben sind für das laufende Jahr zu 16,503,000 Dollars angeschlagen; außerdem ist eine Summe von 18 Mill. Dollars für Kapital und Zinsen der Staatsschuld verwendet worden. Durch die Herabsetzung der Abgaben, die mit dem 3. März k. J. stattfindet, wird eine bedeutende Abnahme in der Zoll-Einnahme eintreten; sie wird für alle Bedürfnisse des Staatsdienstes nach den reichlichsten Anschlägen hinreichen. Mit dem 1. Jan. 1833 wird die gesammte fundirte und unfundirte Staatsschuld der V. Staaten auf etwa 7 Millionen Dollars reduzirt seyn, von denen 2,227,263 Dollars erst mit dem 1. Jan. 1834 und 4,735,296 Dollars erst mit dem 1. Januar 1835 einlösbar sind. Bei der Vollmacht, die den Tilgungsfonds-Commissaren ertheilt ist, läßt sich jedoch hoffen, daß die ganze Staatsschuld im Jahre 1833 getilgt seyn wird. Zu der

Annäherung dieses denkwürdigen Ereignisses wünscht der Präsident seinen Mitbürgern Glück, mit dem Bemerken, daß während der vier Jahre seiner Verwaltung 58 Millionen Dollars zu jenem Zwecke verwendet worden, ohne auch nur im Mindesten den übrigen Staats-Ausgaben Eintrag zu thun. Durch die gänzliche Hinwegräumung dieser großen Last sind Mittel zur ferneren Beförderung aller die öffentliche Wohlfahrt und die allgemeine Vertheidigung betreffenden Gegenstände, so wie zur weiteren Herabsetzung der Abgaben, an die Hand gegeben. Eine solche wird in dem Berichte des Schatzsekretairs empfohlen, und der Präsident äußert die Hoffnung, daß der Kongreß in seiner Weisheit Maßregeln treffen werde, solche Lasten hinwegzuräumen, die nicht gleich vertheilt seyn dürften, und alle großen Interessen des Gemeinwohls zu befördern. Der Präsident wiederholt seine schon öfters geäußerte Ansicht, daß die Einnahme auf das strengste der Ausgabe entsprechen, und die Letztere mit aller nur möglichen Oekonomie eingerichtet seyn müsse, wie es die Einfachheit unserer Regierung, wie es die republikanischen Institutionen erforderten. Sowohl die Rücksicht auf die Interessen der einzelnen Staaten, als für die Aufrechthaltung der Union selbst, erheischen, daß die Beschützung der National-Industrie nicht weiter gehe, als durch entsprechende Verfügungen auswärtiger Nationen und durch das Bedürfniß solcher Artikel, die für die National-Unabhängigkeit in Kriegszeiten wesentlich sind, erfordert wird. In jedem andern Falle empfiehlt der Präsident eine allmählige Herabsetzung des legislativen Schutzes, mit der gehörigen Rücksicht für die großen Kapitalien, die in einheimischen Manufakturen angelegt sind. Die Wohlthätigkeit dieser Industrie wird von Niemanden bestritten, und jeder Amerikaner würde eine Zeitlang bereit seyn, einen höheren Preis für deren Produkte zu entrichten; inzwischen haben sich wohl nur wenige Staatsmänner einfallen lassen, einen hohen Tarif zum beständigen Schutze unserer Manufakturen festzusetzen. Ein solcher ist immer nur als eine einstweilige Maßregel angesehen worden, und auch hier läßt die Erfahrung bezweifeln, ob die Vortheile dieses Systems nicht durch viele Uebel, namentlich dadurch überwogen werde, daß in einem großen Theile unserer Landsleute ein Geist der Unzufriedenheit und der Eifersucht genährt wird, welcher die Dauer der Union gefährden dürfte. Da indessen unter der Bürgschaft der Legislation bedeutende Interessen aufgewachsen, so darf das bestehende System nicht plötzlich aufgegeben werden, es wäre denn, daß das öffentliche Wohl als höchstes Gesetz dieß erheischte. Nachdem der Präsident die Mißdeutungen nachgewiesen, zu denen der hohe Tarif Anlaß gegeben, der von einem Theile des Volks als unkonstitutionell und ungerecht, von einem andern als der Freiheit gefährlich dargestellt wird, indem er dahin ziele, Monopole und Reichthümer in den Händen Einzelner zu konzentriren, giebt er sein Bedauern über die Widersetzlichkeit zu erkennen, welche die Zollgesetze in einem Theile der V. Staaten (Süd-Carolina) gefunden. Er äußert die Hoffnung, daß der Patriotismus und die Einsicht aller Bürger die Hindernisse besiegen werde, die man den Bundesbehörden in den Weg zu legen suche. Sollte jedoch dieses Zutrauen getäuscht werden, so würden die Gesetze zur Unterdrükkung etwaniger Versuche vermuthlich hinreichen. Träte aber der Fall ein, daß auch die Vollziehung der Gesetze Hindernisse fände, so würde dieß unverzüglich dem Kongresse angezeigt und auf die erforderlichen Maßregeln angetragen werden. — Weiter spricht sich der Präsident über die Bank-Angelegenheiren und die Staats-Ländereien aus. Er äußert die Ueberzeugung, daß die Benutzung der Letzteren als eine Quelle der Einnahme binnen kurzem aufhören, und die Bundes-Regierung sich damit begnügen müsse, sie den Kolonisten zu einem Preise zu verkaufen, wodurch die Kosten der Vermessung und der Verträge mit den Indianern gedeckt würden. Er macht bemerklich, daß die unternehmende Bevölkerung, die sich in den westlichen Gegenden angesiedelt, dafür nicht weniger als 40 Mill. Dollars in den Schatz gezahlt habe, von welcher Summe nur ein geringer Theil für sie selbst ausgegeben worden, obwohl jene Länder erst durch ihre Arbeit Werth erhalten haben, und es nicht wahrscheinlich ist, daß die neuen Staaten nach der Tilgung der Staatsschuld sich jene Lasten noch ferner werden gefallen lassen. Der Präsident empfiehlt die schleunige Abmachung dieser Frage, welche sonst zu gehässigen Lokal-Streitigkeiten Anlaß geben könnte, mit der Aufstellung des Prinzips, daß der Reichthum und die Kraft eines Landes in seiner Bevölkerung bestehe, und daß der Landmann den besten Theil derselben ausmache: denn — sagt er — unabhängige Landwirthe sind überall die Grundlage der Gesellschaft, und die ächten Freunde der Freiheit. Der Präsident geht nunmehr zu der Verwendung der allgemeinen Staatsfonds über, und warnt besonders vor der Benutzung derselben zu Lokalzwecken, weshalb er vorschlägt, daß eine solche Verwendung ohne Beistimmung von drei Viertheilen der Staaten nicht stattfinden solle. Mit Bezug auf den Bericht des Kriegssekretairs wird des Feldzuges der Generäle Scott und Atkinson gegen die Sack- und Fuchs-Indianer und des siegreichen Resultates desselben erwähnt. Die wirksame Organisation des Heeres wird gelobt, so wie die rühmliche Theilnahme der Milizen des Staats Illinois. Zugleich aber empfiehlt der Präsident eine neue Organisation des Miliz-Systems, indem eine Vermehrung des aktiven Heeres weder durch unsere Lage, noch durch unsere Institutionen gestattet werde. Die historische Erfahrung liefert zu viele Beweise von der Verderblichkeit eines großen stehenden Heeres in Bezug auf die Verhältnisse zum Auslande und die Freiheit im Innern, als daß wir nicht wesentliche Sicherheit in der großen Masse der Bürger unseres Freistaates suchen sollten. Würden wir bei der Behauptung unserer Rechte oder bei der Abwehrung von Unrecht zum Kriege genöthigt, dann würde unser gegenwärtiges kleines Heer einen Kern bilden, dem sich nach Maßgabe der Umstände größere Streitkräfte anschließen können. — Die Versetzung der indianischen Stämme von dem östlichen nach dem westlichen Ufer des Mississippi geht ihrer Beendigung entgegen, mit alleiniger Ausnahme der Cherokesen in Georgien, denen die billigsten und liberalsten Vorschläge ohne Erfolg gemacht worden sind. — Die Berichte des Marine-Sekretairs und des General-Postmeisters lauten überaus befriedigend. — Der Präsident beharrt bei seiner schon früher ausgesprochenen Ansicht, daß eine Veränderung mit der Wahlform für die Präsidentschaft und Vice-Präsidentschaft der Ver. Staaten und deren Amtsdauer vorgenommen werden müsse. — Nach einigen anderen speziellen Ausgaben geht er zu der Betrachtung über, daß alle egoistischen Rücksichten bei Seite gesetzt und in dem Geiste der Hingebung an die großen Prinzipien, auf denen unsere Institutionen beruhen, fortgeschritten werden müsse. Zu diesem Behufe empfiehlt er Einfachheit und Sparsamkeit, als wesentliche Merkmale der Reform, die in der Vollziehung der Bundesgenossen vorgenommen werden müsse. — Die Regierung der Ver. Staaten — heißt es am Schlusse — ist nicht darauf berechnet, die menschliche Freiheit zu beschränken, son-

dem die Menschenrechte zu benutzen, und wird in der treuen Erfüllung dieser einfachen Pflichten ihre Kraft und ihren Ruhm finden. Durch den schirmenden Ocean aller Besorgnisse des Krieges und der Unterdrückung entledigt, wird der freie Unternehmungsgeist unserer Bürger, durch die Souveränetät der einzelnen Staaten unterstützt, Verbesserungen zu Wege bringen, welche die große Wahrheit in das hellste Licht stellen müssen, daß unser Beispiel nicht allein die Möglichkeit einer Selbstregierung des Volkes verwirklicht, sondern noch überdieß durch eine so einfache und ökonomische Regierungs-Maschine, daß sich ihr Getriebe kaum bemerken läßt. Es ist mein aufrichtigstes und ernstlichstes Gebet zum allmächtigen Beherrscher des Universums, Er möge unsere Rathschläge und Handlungen dahin lenken, daß wir ein der Menschheit so kostbares Resultat erlangen!

Miszellen.

Breslau. Das Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung enthält in seiner vorgestrigen Nummer unter andern Bekanntmachungen die beiden folgenden: Am 23. Dez. 1832, als am Sterbetage der wohlseligen Frau Maria Eleonora, verwittweten Bäckermeister Günther, gebornen Roßbach, hierselbst, sind die einjährigen Zinsen für Michaelis 183¹/₂ mit 45 Rtlrn. von dem durch dieselbe ausgesetzten Legat zur Unterstützung der im Kriege 18¹³/₁₄ verstümmelten und und invalide gewordenen Soldaten, die geborne Schlesier sind, in dankbarem Andenken an die verewigte Stifterin an nachbenannte Invaliden vertheilt worden, als: 1) Joseph Gräbsch aus Strachau, erhielt 5 Thlr.; 2) Heinrich Fellbrig aus Klein-Ellguth, erhielt 5 Thlr.; 3) Christian Krexa aus Eckersdorf, erhielt 5 Thlr.; 4) Daniel Loba aus Tschirne, erhielt 3 Thlr.; 5) David Stange aus Höfchen (Kommende), erhielt 3 Thlr; 6) Gottlieb Becker aus Benkwitz, erhielt 3 Thlr.; 7) Gottlieb Oswald aus Zaugwitz, erhielt 3 Thlr.; 8) Gottlieb Milde aus Domslau, erhielt 3 Thlr.; 9) Joseph Hauptmann aus Schmottseifen, erhielt 3 Thlr.; 10) Martin Weinert aus Gleinig, erhielt 3 Thlr.; 11) Johann Gottfried Tschepe aus Hünern, erhielt 3 Thlr.; 12) Anton Weigelt aus Schönwalde, erhielt 3 Thlr.; und 13) David Benke aus Breslau, erhielt 3 Thlr.; zusammen 45 Thlr. Breslau, am 7. Januar 1833. Der Kurator der Güntherschen Stiftung. v. Merckel.

2) Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. Dezember v. J., dem hiesigen Kaufmann Levy Friedländer zu gestatten geruhet, diesen Namen abzulegen, und statt dessen den Namen Fromberg zu führen. Breslau, den 3. Januar 1833.

Berlin, vom 11. Januar. Aus Bernau meldet man unterm 8ten d. M.: Des Königs Majestät haben, aus Allerhöchsteigener Bewegung, mittelst an den hiesigen Magistrat gerichteter Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 28. Dezember v. J., der Stadt Bernau das von dem Geschichtsmaler Herrn Stürmer gemalte Bild, — die, zwischen dem Markgrafen Friedrich dem Ersten und den Hussiten, am 23. April 1432 unter ihren Mauern stattgehabte Schlacht, die das Verderben der Hussiten herbeiführte, darstellend, — als einen Beweis Allerhöchstihrer Gnade und Theilnahme zum Andenken zu bestimmen geruht. Das Bild ist im Rathhause aufgestellt worden, und es wird die Anschauung desselben die Bewohner der Stadt, bis auf die spätesten Nachkommen hinaus, unzweifelhaft anfeuern, für das geliebte Fürstenhaus der Hohenzollern und das theure Vaterland eben so gern Gut und Leben zu allen Zeiten zu opfern, wie ihre hochherzigen Voraltern an jenem wichtigen Schlachttage freudig bereit waren, dem Ersten der Regenten aus dieser Dynastie als Kämpfer im blutigen Schlachtgewühle sich zu gestellen.

In dem Dorfe Friedrichslohra bei Nordhausen lebten bereits seit langer Zeit die das Dorf bewohnenden Zigeuner ohne allen Unterricht und ohne Erziehung. Zum Besten der Zigeuner-Kinder hat der Naumburger Missions-Verein eine Hülfs-Anstalt oder ein Schul- und Erziehungshaus daselbst gegründet und dasselbe am 26. Nov. v. J. feierlich eingeweiht. Es waren wohl 5—600 Menschen bei diesem Anlasse versammelt. Der Superintendent Hahn aus Bleicherode hielt die Weih-Rede, und der Pastor Blau aus Nordhausen die Liturgie in dem mit Laubgewinden und Gemälden festlich geschmückten Versammlungs-Lokale, wo sich mit den Kindern auch die alten Zigeuner befanden. Den Chor der Liturgie bildeten eine Anzahl Schullehrer aus der Umgegend, die sich mit vieler Bereitwilligkeit hierzu angeboten hatten, wie überhaupt diese Feier mit großer Theilnahme von Seiten aller Anwesenden, unter denen sich auch der Landrath von Arnstedt aus Nordhausen befand, begangen worden ist.

Posen. (Posener Ztg. vom 14ten d.) — Nicht nur in Hannover, sondern auch hier in Posen stürzte vor wenigen Tagen der Thürmer von dem hohen Rathhausthurme in die Tiefe hinab und verschied 15 Stunden später in Folge unheilbarer Kopfverletzungen. — Am 8ten d. M. erschoß sich im hiesigen Karmeliter-Kloster ein Unteroffizier, aus nicht bekannten Gründen; und ein Leinwebergeselle, der sich betrunken zu Bette gelegt hatte, ward todt in demselben gefunden. Desgleichen verschied am 7ten Abends 5 Uhr mitten auf die Straße eine hiesige Hebamme, die sich in Begleitung ihrer Tochter eben nach ihrer Wohnung begeben wollte. — Abermals hat hier ein Beispiel gezeigt, wie gefährlich es sey, die Ofenklappe zu früh zu schließen. Am 9ten d. M. früh um 9¹/₂ Uhr vernahm ein Bewohner eines hiesigen Hauses im benachbarten Zimmer ein ängstliches Stöhnen. Die verschlossene Thür ward gewaltsam geöffnet, und man fand darin die Personen, welche Tages zuvor daselbst eingezogen waren, 6 an der Zahl, theils auf den Betten, theils auf der Erde liegend, mit dem Tode ringen. Schnelle ärztliche Hülfe brachte jedoch sämmtliche Personen, mit Ausnahme eines 16jährigen Mädchens, welches bereits verschieden war, wieder ins Leben zurück. Das sehr feuchte Zimmer war, nachdem es 8 Tage nicht bewohnt und ungeheizt geblieben, am 8ten mit Elsenholze stark geheizt worden; auch hatte man aller Wahrscheinlichkeit nach die Klappe zu früh geschlossen. — Seit etwa 14 Tagen hat man hier bereits 15 zu einer Diebsbande gehörige Individuen, theils Stehler, theils Hehler, gefänglich eingezogen, unter denen sich einige ganz honette Leute befinden sollen. 27 einzelne Diebstähle haben sie schon eingestanden, diejenigen ungerechnet, die von einigen Mitgliedern bereits früher verübt, aber ermittelt und bestraft worden sind. Die interessante Untersuchung führt täglich zu neuen Geständnissen. Die gestohlenen Sachen, unter denen sich mehres Silberzeug und eine kostbare, auf 400 Rthlr. abgeschäzte Uhr befinden, sind zum Theil schon in die 3te und 4te Hand gewandert.

(Gesellschafter.) Nach der Berechnung eines Franzosen haben seine Landsleute in den Jahren 1798 bis 1812 in den Ländern Europa's, welche sie überzogen, die ungeheure Summe von 3600 Millionen Franks durch Contributionen, Requisitionen und Confiscationen erhoben, theils an Gelde, theils im Werthe der acquirirten Gegenstände. Die Franzosen haben zwar eine namhafte Summe wieder herausgegeben, eine Bilanz war aber nicht zu machen; jedenfalls wird man wohl damit einverstanden seyn, daß die Franzosen von keinem Volke etwas zu fordern haben.

(Gesellsch.) Bei der letzten Berliner Klassen-Lotterie des Jahres 1832 haben vier Dienstmädchen in Compagnie das Viertheil eines Gewinnstes von 100,000 Thlrn. gezogen, jede also (nach den gesetzlichen Abzügen) 6000 Thlr. Seitdem sind vier Wochen verflossen und alle vier sind Bräute. Man sieht, daß ein Loos *) rasch zur Trauung verhelfen kann: wir wünschen auch zu einem guten Loose im Ehestande.

(Gesellsch.) Berlin wird ein „homöopathisches" Klinikum erhalten, man ist mit der Begründung beschäftigt; **) so werden wir denn endlich über diese neue Heilmethode durch Erfahrungen belehrt, wobei zu erwarten, daß man nicht gleich anfangs dem Für oder Wider unbedingt anhange. Alles in der Welt wird nur durch das Fegefeuer der Zeit geläutert und erprobt; in der ersten Periode jenes Klinikums dürften aber meist nur die glühendsten Verfechter oder Gegner der Homöopathie zu Worte kommen.

(Hamburger Korresp.) Braunschweig. (Eingesandt.) Zur Berichtigung des in Nr. 283 v. J. des vielgelesenen Correspondenten gerühmten erfreulichen Gedeihens der Homöopathik in Braunschweig und dessen Umgegend ***) wird, in Uebereinstimmung mit allen wissenschaftlich gebildeten, nicht homöopathischen rechtlichen Aerzten daselbst, zur Steuer der Wahrheit und schuldigen Anerkennung des noch nicht untergegangenen gesunden Menschenverstandes der Braunschweiger überhaupt, hiemit erwidert: daß die Homöopathik daselbst weder den allgemeinsten Beifall gefunden, noch daß es dem Herrn Hofrath und Leibarzt, Doktor Mühlenbein, und seinen homöopathischen Genossen, den Doktoren Hartlaub und Rosenthal — den einzigen unter den 27 Aerzten Braunschweigs, welche der homöopathischen Reib- und Dünnungslehre huldigen — gelungen ist, den Hahnemannschen Nonsense zum herrschenden Glauben zu erheben. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Hahnemann und seine Jünger sich und ihr Gedeihen öffentlich anpreisen lassen, woraus jeder nicht ganz unerfahrene Leser leicht ermessen kann, wie es eigentlich mit Beiden stehe.

Das inhaltreiche Beiblatt unserer Staatszeitung, welches unter dem Titel „Magazin für die Literatur des Auslandes" erscheint, enthält folgenden Artikel: Der Verstorbene in Frankreich. Der Buchhändler Fournier in Paris, der bekanntlich eine Uebersetzung der „Briefe eines Verstorbenen" unter dem Titel: „Nachgelassene Denkwürdigkeiten und Briefe des Fürsten Pückler-Muskau" herausgegeben hat, macht jetzt ein Schreiben des Fürsten bekannt, worin dieser folgende Versicherungen ertheilt: 1) daß er sich seit drei Jahren auf seine Güter zurückgezogen und sich um das, was in der Welt vorgehe, nicht sonderlich bekümmere; 2) daß er nicht gestorben sey; und endlich 3) daß er, wie er es auch bereits vor zwei Jahren in der Preußischen Staats-Zeitung erklärt habe, durchaus keinen Anspruch darauf mache, als Verfasser eines „oeuvre posthume" zu gelten. Diese Erklärung soll dem nächstens erscheinenden dritten Bande der Französischen Uebersetzung beigedruckt werden, was um so zweckmäßiger erscheint, als das Buch, das übrigens, wunderbar genug, von dem Französischen Publikum fast gar nicht beachtet wird,
seinen Verfasser bei der dortigen Kritik (S. z. B. das Cabinet
de lecture) in den Ruf gebracht hat, daß er namentlich gar
kein politisches Urtheil habe. Und wer möchte dies in jetziger
Zeit gern von sich sagen lassen?

** Hear him!
(Hört ihn!)

Es ist dermalen ein Mann in Breslau, von welchem die
Wiener Theaterzeitung vom 20. März vorigen Jahres
Folgendes berichtet:
Ein musikalisches Räthsel. Vor einigen Tagen ist
in Wien ein Tonkünstler angekommen, der sich Johann
Weinrich nennt, und sich auf einem von ihm erfundenen
Blase-Instrumente Psalmelodion hören läßt. Das In-
strument besitzt volle, runde Töne und einen äußerst anmuthi-
gen Nachklang. Das Merkwürdigste davon ist, daß es gleich-
sam von selbst fortspielt, wenn Weinrich auch längst die Lippen
vom Munde zurückgezogen hat und daß dieses Experiment für
den, welcher das Instrument zum ersten Male hört, gleichsam
ein Räthsel ist. Uebrigens ist der Erfinder selbst ein Räthsel.
In Deutschland nannte man ihn bloß den neuen Hanns
Sachs. Ein Schuster von Profession, ohne musikalische Vor-
bildung, ist er eine Art Virtuose ohne Anleitung geworden,
hat ohne Vorkenntnisse mehre neue Instrumente geschaffen
und sogar Orgeln gebaut. Er ist auch Dichter und singt seine
musikalische Geschichte. Die ersten deutschen Gelehrten haben
in auswärtigen Blättern ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen
und der berühmte Böttiger in Dresden, Rellstab in Ber-
lin, Rochlitz in Leipzig haben ihm große Empfehlungen ge-
geben. Böttiger z. B. äußert sich über ihn folgender-
maßen:
„Ein neues, von Sr. Maj. dem Könige von Preussen pa-
tentirtes, in Frankfurt während der Messe, in Berlin und an-
deren Orten mit großem Beifall gehörtes Blasinstrument,
Psalmelodion genannt, mit dem Anlodion und der
Stahlharmonika verwandt, dasselbe aber durch seine abgerun-
deten vollen Töne und einen eigenen lieblichen Nachklang über-
treffend, trat mit seinem Erfinder in unsere Mitte und möchte
gern in geselligen Kreisen gehört seyn. Beachtenswerth sind
dabei die von dem Erfinder seit mehren Jahren immer kunst-
reicher geordneten mechanischen Vorrichtungen und bewun-
dernswürdig ist die Geschicklichkeit des Mannes, der, indem er
ein Instrument spielt, gleichsam mit drei Instrumenten zu
spielen scheint. Der Name des Mannes, der dieß Alles leistet

---

*) D. h. ein gewonnenes.

**) Während meines letzten langen Aufenthaltes in Berlin hatte die Homöopathie unter den dortigen Aerzten, deren Name eben so, als verhältnißmäßig in Breslau, Legion ist, nur einen einzigen Repräsentanten; hier in Breslau hat sie gar keinen. Wäre da nicht einer, oder ein paar, oder ein solches Klinikum wie das in Berlin zu errichtende, wünschenswerth?
K. S.

***) S. die Miszellen von Nr. 287 unserer vorjährigen Bresl. Ztg.

ist Johann Weinrich aus Heiligenstadt im Eichsfeld gebürtig. Sein naiver musikalischer Sinn giebt ihm den Geburtsbrief zum Klangmeister. Auch für den Orgelbau hat er Manches klug ausgesonnen. Auf dem Iberge bei Heiligenstadt im Preußischen hat er durch seine Töne sogar Pyramiden erbaut und um ein Heiligenbild Lustanlagen geschaffen. Man muß ihn aber sein Leben selbst erzählen hören. Es ist ein gar einfacher anspruchsloser Mann, ein wahres Naturkind."

Herr Weinrich, der sich am 15ten d. M. mit lautem stürmischen Beifall im hiesigen Musikverein hören ließ, wird sich in Wien nur kurze Zeit aufhalten u. s. w.

Rellstab berichtete über den Mann in der Voß. Berl. Zeitung vom 23. Febr. 31 wie folget: „Johannes Weinrich, der Ur-Erfinder der jetzt so beliebten allgemein verbreiteten Mundharmonika, die aus jedem Gassenbuben einen kleinen Orpheus schafft, ist mit seinem auf das Princip derselben gegründeten, sehr vollkommenen Blas-Instrumente wieder hier in Berlin. Wir haben von dem Psalmelodion schon vor zwei Jahren gesprochen. Der Erfinder hat sein Instrument indessen sehr vervollkommet und sich durch eine sinnreiche Erfindung in den Stand gesetzt, drei Instrumente zugleich zu spielen, wodurch er die überraschendste Wirkung, besonders eine sehr schöne echo-artige Nachahmung des Horns hervorbringt. Das mechanische Talent und der naive musikalische Sinn dieses ganz eigenthümlichen Virtuosen haben ihm, seit er hier war, in einem großen Theile von Deutschland allgemeinen Beifall erworben. Wir zweifeln nicht, daß er ihn auch in Berlin, wo er sich, da sein Instrument für ein großes Lokal nicht so günstig ist, in Privatkreisen hören läßt, finden werde. Kenner müssen wir auch auf seine Erfindungen im Orgelbau aufmerksam machen."

Obbesagter und obbelobter Herr Weinrich ist also nun schon seit mehren Tagen in Breslau und hat den hier referirenden Redakteur dieser Zeitung durch seinen Besuch, durch mehre höchst interessante und erfreuliche Beweise seiner Instrumental-Kunst, so wie durch seine ganze, ungemeine, Eigenthümlichkeit, zu welcher auch seine Verse wie sein Gesang gehören, großes Ergötzen gewährt. Hr. W. will sich nur noch kurze Zeit hier aufhalten und sich nicht öffentlich, nur in Privatzirkeln hören lassen. Dazu sey hiermit der Empfohlene bestens empfohlen, der schon in mehren hiesigen geselligen Kreisen die verdiente Anerkennung gefunden hat, die ihm anderwärts reichlich zu Theil geworden und nach Recht und Billigkeit nicht zu versagen ist. Er hat seine Wohnung im Gasthof zum Rautenkranz (Ohlauer-Straße.)

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 17. Januar: Das Manuskript, oder: Die blinde Schriftstellerin. Lustspiel in 5 Aufzügen von Mad. Weißenthurn. Hierauf: zum erstenmal: Divertissement, worin der Tänzer Herr Stiller sich in einigen Kraft-Uebungen versuchen wird.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. Januar Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Pleß, den 14. Januar 1833.

von Hippel, Landrath.

Todes-Anzeige.

Innig betrübt melden wir unsern auswärtigen Verwandten, Gönnern und Freunden den heute früh am Stickfluß erfolgten Tod unsrer, nur 7 Monate altgewordenen Tochter Anna.

Glogau, den 14. Januar 1833.

Der Hauptmann Goßlar
und Frau, geborene Nising.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den 8. Januar, früh um 5 Uhr, endete ihre irdische Laufbahn meine einzige Schwester, in Strehlen wohnhaft, Frau Charlotte verwittw. Pastor Bedau, geb. Cramer, im 64sten Jahre ihres Alters, an einem Brust- und Schleimfieber. Unsern Verwandten und Freunden zeiget dieses betrübt, zur stillen Theilnahme, an:

Breslau, den 16. Januar 1833.

Julie verwittw. Reibestein, geb. Cramer.

Concert-Anzeige.

Das II. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden findet heute Abend in der bereits angezeigten Art statt.

Breslau, den 17. Januar 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Provinzielles.

Friedrich Mehwalds „Schlesische Zeitung für Musik" erhält außer dem „Plan und Zwecke dieser Zeitung" folgende Abhandlungen:

„über öffentliche Concerte und deren Verfall in neuester Zeit"; dann: was dürfte dermalen musikalisch zeitgemäß sein in Breslau?" dann: einen wenig bekannten höchst interessanten „Charakterzug" aus Stradellas Leben; dann: einen Aufsatz „über Kirchenmusik."

Carl Cranz, Musikalienhändler in Breslau.

Subscriptions-Einladung von F. E. C. Leuckart auf

Chr. H. Rink's Choralfreund,

oder

Studien für das Choralspielen.

Zweiter Jahrgang. (6 Hefte 1 Rtlr. sächs.)

Indem wir unsere zahlreichen Abonnenten ersuchen, das so eben angekommene 6te Heft des ersten Jahrgangs in Empfang nehmen zu wollen, offeriren wir noch eine kleine Anzahl Exemplare zum Subscriptionsbetrag.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
Ring Nr. 52.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 15. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. Januar 1833.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Wichtige neue Schrift.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., vorräthig:

Die Stellung des Römischen Stuhls,
gegenüber
dem Geiste des XIX. Jahrhunderts,
oder
Betrachtungen über seine neuesten Hirtenbriefe.
8. geheftet 3 Gr. oder 12 Kr.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Max und Komp. zu haben:

Kaiser, Dr. C. G., Grundriß der Pharmacie. Ein Hand- und Lehrbuch für Aerzte, Apotheker und Wundärzte. Mit 2 Tafeln. gr. 8. (52 Bogen). 3¼ Thlr.

Buchners Repertorium und Dingler's Journal sprechen sich über dies Werk sehr günstig aus; unter Andern sagt dieses: „Mit der gehörigen Vollständigkeit verbinde es auch die größte Kürze, und der Chirurg wird in diesem Handbuche Alles finden, was er in der Physik, Chemie, Naturgeschichte, Pharmacie und materia medica zu wissen braucht, der angehende Arzt wird mehr daraus lernen, als aus den meisten Pharmacopöen, und aus manchen Arzneimittel-Lehren, und der Pharmazeut wird dadurch in den Stand gesetzt werden, der ihm nöthigen, weitern Ausbildung in den höhern Zweigen seines Faches die zweckmäßigste Richtung zu geben ꝛc."

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Neues vollständiges Traumbuch,
in welchem alle im Traume sich darstellenden Gegenstände gedeutet werden. Als Anhang: Die Kunst des Kartenschlagens, oder: Deutung der 32 Hauptkarten. Nach französischen und englischen Werken bearbeitet.
8. broch. Preis: ⅜ Rtlr.

„Träume sind Schäume", sagt das Sprichwort: wie sollte also wohl durch sie die Zukunft entschleiert werden! Und doch giebt es viele Menschen, in denen fast mit jedem Morgen der Wunsch rege wird, die Träume der vergangenen Nacht entwirren zu können. Ein solches unschuldiges Vergnügen — wenn man es so nennen darf — wird ihnen obiges Büchlein gewähren, welches übrigens durchaus nicht als den Aberglauben nährend betrachtet werden kann.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, ist zu haben:

Gustav Adolfs Heldentod für Deutschlands Freiheit.
Ein historisches Gedicht in 4 Gesängen
von Dr. Gerh. Friederich,
evangel. Stadtpfarrer in Frankfurt a. M.
Mit Kupfern und Vignetten, in elegantem Umschlag cartonirt.
Preis 1 Rtlr. 6 gGr. oder 2 Fl. 15 Kr.

Gustav Adolfs Portrait, in Kupf. gest. von C. Dunker.
6 gGr. oder 27 Kr.

Cassel, im November 1832.
Ph. C. Ruprecht.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Salmigondis,
oder
novellistische Bunte-Reihe des Auslandes,
in freien Uebertragungen,
von
Theodor Hell
und seinen Freunden.
Erstes Heft. Januar 1833.
Preis für 6 Hefte (½ Jahrgang), à 10—12 Bogen Oktav, 3 Rtlr. (5 Fl. 24 Kr.)

Ein Probeblatt ist in allen Buchhandlungen gratis zur Ansicht zu erhalten, und setzt das geehrte Publikum in den Stand, Tendenz und Ausführung dieses Unternehmens vor der festen Bestellung beurtheilen zu können. Diese Monatsschrift wird nicht allein den Lese-Cirkeln und Lese-Instituten sehr willkommen seyn, sondern eignet sich vorzüglich zur Vorlesung in geselligen Kreisen. Auf rege Theilnahme rechnend, war es einzig und allein dem Verleger möglich, den Preis so niedrig zu stellen.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der Katholik,

eine religiöse Zeitschrift, zur Belehrung und Warnung, herausgegeben
von Dr. N. Weis,
Domcapitular und bischöfl. geistl. Rath in Speyer.
1833. Januar.
Preis des Jahrganges 5 Rtlr.

Plan und Tendenz der Zeitschrift bleiben unverändert. — Jährlich erscheinen 12 Monatshefte. — Jedes Heft zerfällt in drei Abtheilungen, von denen die erste größere Aufsätze aus dem Gesammtgebiete der Theologie, die zweite einen möglichst vollständigen Ueberblick der neuesten Literatur, die dritte eine Chronik der wichtigen Tages-Ereignisse liefert. — Bei dem ausgebreiteten Ruhme, den der Katholik sich schon seit einer langen Reihe von Jahren erworben, der gefeierte Name seines Herausgebers, und die unausgesetzte Theilnahme ausgezeichneter Mitarbeiter aus allen Theilen Deutschlands, zweifeln wir nicht, daß unsere Zeitschrift sich auch in diesem Jahre einer regen Theilnahme zu erfreuen haben werde.

Mainz, den 31. December 1832.

Administ. der S. Müllerschen Buchhandlung.

Die im Weihnachts-Termin 1832 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung, und in Breslau durch die Herren C. Th. Löbbecke und Komp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1833 gezahlt werden. Berlin, den 10. Januar.

Robert, Kommissions-Rath,
Behren-Straße Nr. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die fälligen Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auszahlen.

C. Th. Löbbecke und Komp.,
Schloß-Straße Nr. 2.

Einer gebildeten Französin, welche sprachrichtig schreibt, kann die Unterzeichnete eine Anstellung als Gouvernante, so wie einer Bonne, welche fertig Französisch lieset, ein anständiges Unterkommen nachweisen.

Breslau, den 15. Januar 1833.

Ch. v. Triebenfeld,
Vorsteherin einer Pensions-Anstalt.

Meine Wohnung ist: Kupferschmiedestraße Nr. 10, im weißen Hirsch. Breslau, den 15. Januar 1833.

Ottow, Justiz-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Um dem, durch Unbefugte, in der Umgebung von Breslau und Oels verbreiteten Gerüchte, als befänden sich in hiesiger Oberförsterei keine trockenen Brennholz-Vorräthe mehr, zu begegnen, benachrichtige ich das holzbedürftige Publikum, wie circa:

1) In dem Schutz-Revier Deutsch-Hammer:
10 Klaftern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.
400 = dergleichen Kiefern-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr.
und 50 = = Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 15 Sgr.

2) In dem Schutz-Revier Lahse:
30 Klaftern Buchen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 20 Sgr.
23 dito Kiefern-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 25 Sgr.
und 6 dito Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 10 Sgr.

3) In dem Schutz-Revier Pechofen:
400 Klaftern Buchen-Leibholz, d. Kl. 2 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
60 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 18 Sgr.
170 Schock dergleichen Reißig von gespaltenen Stangen und Aesten, das Schock 19 Sgr. 6 Pf.
106 Klaftern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
110 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 3 Sgr.
10 dito Birken-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.
10 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 3 Sgr.
und 6 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.

4) In dem Schutz-Revier Burdey:
1 Klafter Buchen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 18 Sgr.
26 dito Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 23 Sgr.
45 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
4 dito Birken-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 28 Sgr.
63 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
7 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 27 Sgr.
4 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
13¾ Klaft. Kiefern-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
und 61½ dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.

5) In dem Schutz-Revier Kleingraben:
21 Klaftern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 27 Sgr.
26 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
5 dito Buchen-Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
36¼ dito Erlen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 3 Sgr.
und 15 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
endlich:

6) In dem Schutz-Revier Schawoine:
und zwar auf dem, unmittelbar an der großen Breslau-Militscher Straße, nur 4 Meilen von Breslau gelegenem Waldhofe Grochowe:
100 Klaftern Buchen-Leibholz, die Kl. 3 Rtlr. 25 Sgr.
100 dito Eichen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 20 Sgr.
400 dito Birken-Leibholz, die Kl. 3 Rtlr. 5 Sgr.
24 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 3 Rtlr.
400 dito Kiefern-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr.,

vorhanden und von dem betreffenden Königlichen Forstbeamten, gegen Erlegung obiger Preise künftig zu erlangen sind.

Sämmtliche Hölzer sind Ein bis Zwei Jahr alt, mithin völlig ausgetrocknet, dabei starkklobig und nach den vorgeschriebenen Maaßen sehr reichlich voll und gut gesetzt.

Forsthaus Kuhbrücke, den 13. Januar 1833.

Der Königliche Ober-Förster,
Schotte.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Gottlieb Wielisch und seine Ehefrau Johanna geborne Trupke zu Rosenthal, haben die daselbst nach dem Wenceslauschen Kirchen-Rechte auf den Fall der Vererbung eintretetender Gütergemeinschaft laut gerichtlichem Vertrages vom 21. November 1832 ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 22. November 1832.

Das Gerichts-Amt über Rosenthal.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum, so wie meinen sehr geschätzten Geschäftsfreunden, erlaube ich mir hiermit die Anzeige zu machen, daß mein Kinderspielwaarenhandlung (Junkernstraße, Blücherplatz-Ecke Nr. 17) von nun an stets geöffnet bleiben wird; es soll immer mein eifrigstes Bemühen seyn, einem jeden meiner werthen Abnehmer zufrieden zu stellen; ebenso werde ich bedacht seyn, für Auswahl der neuesten Gegenstände Sorge zu tragen.

Breslau, den 14. Januar 1833.

Sam. Friedr. Augustin.
zeichnet Augustin u. Sohn.

Die unterzeichnete Vormundschaft ist von Einem Königl. Hochpreißlichen Pupillen-Collegium zur Einziehung der Aktiv-Forderungen und Gebühren-Reste des Nachlasses des verstorbenen Justiz-Kommissarius Brier autorisirt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche mit dem Letztern in Geschäftsverbindungen gestanden, und aus derselben noch Zahlungs-Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, ersucht, die Zahlungen an die unterzeichnete Vormundschaft zu leisten, weil sonst nach Ablauf von vier Wochen resp. die Einziehung der Rückstände, und die Anstellung der Klage auf deren Zahlung auf Kosten der Schuldner erfolgen muß.

Breslau, den 6. Januar 1833.

Die Vormundschaft der minorennen Kinder des Justiz-Kommissarius Brier,
Sand-Straße Nro. 8.

Zum Fastnacht-Dienstag als den 19. Februar d. J., wird in dem von mir in Pacht habenden Redouten-Saal in Neisse ein Masken-Ball stattfinden, wozu ich Personen hierorts so wie aus der Umgegend, welche an diesem Vergnügen Theil nehmen wollen, höflichst einlade. Das Entree ist auf 10 Sgr. festgesetzt. Punkt 7 Uhr Abends wird der Saal geöffnet, und um 8 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang. Keine Demaskirung findet statt; ich werde jedoch ein Lokal einräumen, in welchem sich Personen anständigen Charakters ihr Gesicht lüften können. Ohne Maske wird Keinem der Zutritt gestattet; Domino's sind erlaubt.

Es bittet um zahlreichen Besuch:
der Coffetier Schneider,
im Neisser Redouten-Saal.

Anzeige.

Am 6ten ejusd. hat sich auf dem Dom. Kl. Gandau ein Windhund eingefunden, der gegen Wiedererstattung der gemachten Auslagen dem Eigenthümer wieder abgeliefert werden soll.

Mechanisches Figuren-Theater.

Das Casperle-Theater des Herrn Eberle zeichnet sich vor dem früher in Breslau gesehenen S....schen in mehrfacher Hinsicht besonders aus; denn Dekoration und Garderobe sind nicht nur bei weitem besser, sondern auch geschmackvoller und stets dem gegebenen Stücke anpassender gewählt. Die Vorbereitungen sind immer so getroffen, daß die Zwischen-Akte nur wenig Zeit ausfüllen und das Publikum nicht mit langer Weile quälen. Vorzüglich aber müssen die Bemühungen des Herrn Eberle insofern rühmlich anerkannt werden, daß er sein Ballet mit vieler Gewandheit und Genauigkeit leitet, und seine Metamorphosen auf eine überraschende Art und Weise ausführt: so wie die Sprachveränderungen höchst täuschend sind.

Casperle belustigt besonders durch sein lebhaftes Spiel und seine treffenden Witze, denen es fast nie an Salz für manches ausgetrocknete Herz und Gehirn fehlt. Daher wird Jedermann wohl das erstemal auf das angenehmste überrascht, das zweite und drittemal aber gewiß noch befriedigt von ihm hinweggehen. S.....

Menagerie-Anzeige.

Die Menagerie ist täglich von des Morgens 9 Uhr bis des Abends 6 Uhr geöffnet, wo alsdann Punkt 5 Uhr die Hauptfütterung und die merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, der Leoparden und gefleckten Hyäne durch Hrn. Anton van Aken gezeigt wird. Der Eigenthümer kauft und verkauft alle Arten von ausländischen fremden Thieren, Papageyen, kleine Zimmervögel, gescheckte Pfauen und Wasservögel.

Preise der Plätze: 1ster Platz 10 Sgr., 2ter 5 Sgr. 3ter 2½ Sgr.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Am Montage den 14ten d. M. ist, auf dem Wege von dem Garten des Coffetier Hanke vor dem Ohlauer-Thore, um die Promenade, bis an das Schweidnitzer-Thor und von da bis auf die Schmiedebrücke, eine silberne Strickscheide verloren gegangen. Der Finder wird höflichst gebeten, dieselbe, gegen eine angemessene Belohnung, auf der Schmiedebrücke Nr. 29, zwei Stiegen hoch, abzugeben.

Offenes Engagement.

Es sucht eine Herrschaft auf dem Lande, 2½ Meile von Breslau, eine weibliche Person, welche nebst der Pflege dreier Knaben von 5, 4 und 3 Jahren auch der ersten Ausbildung ihres Verstandes sich zu unterziehen im Stande ist. Hierzu Befähigte haben sich Junkernstraße Nr. 2 eine Treppe hoch, bei Madame Fürst zu melden.

Kern-Billardbälle,

in sehr großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt wiederum C. F. Dresler, Drechsler auf der Ohlauer-Straße Nr. 82, im Gewölbe zum blauen Strauß, dem Rautenkranz grade über.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

Anzeige.

Ein sprungfähiger Stier wird zu kaufen gesucht vom Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Sehr wohlschmeckende Neun-Augen in ganzen und halben Ankern, so wie schockweise und in kleinern Quantitäten, offerirt billigst:

Christian Kliche, Reuschestr. Nr. 12.

Verlorner Hühnerhund.

Ein junger braungetigerter und braungefleckter Hühnerhund männl. Geschlechts, auf den Namen Kastan hörend, ist am 15ten d. M. verloren gegangen. Derselbe ist an gelbgebrannten Vorder- und Hinterpfoten, so wie auch gelbgebrannten Untermaul, leicht kenntlich. Auch ist er mit einem grünledernen Halsbande mit messingener Platte versehen, worauf Namen und Wohnung des Eigenthümers eingravirt ist. Wer solchen Ritterplatz Nr. 3 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Mehrere geräumige, lichte Remisen sind zu vermiethen: Junkernstraße Nr. 21.

Zu vermiethen

ist in der Neustadt Nr. 24, breite Straße, ganz nahe an der Promenade, eine freundliche lichte Wohnung im 1sten Stock, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets nebst Zubehör, so wie im 2ten Stock zwei Stuben nebst Zubehör, und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen,

sind im Fellerschen Hause am Sandthor 2 Wohnungen nebst Zubehör, eine von 5 Stuben, und eine dergleichen von 4 Stuben. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 8.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Gutsbesitzer v. Prittwitz aus Guhau. — In der goldn. Krone: Hr. Hauptm v. Luck a. Jakobsdorf. — Im gold. Schwert: Frau Landschafts-Direktor v. Puttkammer a. Pommern. — In 3 Bergen: Hr. Gutsbesitzer Baron v Bissing a Beerberg. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Mankowitsch a. Posen. — Im Kronprinzen: Hr. Domainenpächter Gründler a. Neusalz. — Im gold. Zepter: Hr. Erzpriester Wagner a. Jarischau. — In 2 gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Reinsch a. Munchhoff. — Im gold. Baum: Hr. Kapitain v. Gablenz u. Hr. Kaufm. Schmidt a. Neumarkt. — Die Gutsbesitzer v. Lipinski a. Louisdorf, u. Hr. v Reibnitz a. Hökricht. — Im weißen Adler: Hr. Graf zur Lippe a. der Oberlausitz. — Hr. Kapit. Rosenberg a. Posen. — Frau v. Olszowska a. Torzeniee. — Die Kaufl.: Hr. Laband a. Sohrau u. Hr Brand a. Berlin. — Hr. Gutsbesitzer König a. Brune. — Im blauen Hirsch: Hr. Lieutnant v. Randow a. Pangau. — Die Frauen: Marcijewska u. Schneider a. Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Hüttenfaktor Friedrich aus Gleiwitz. — Die Kaufleute: Hr. Friedländer a. Oppeln. Hr. Turkowitz a. Crefeld. Hr. Singersohn aus Brieg Hr. Tiescher, Hr. Hampel, u. Hr. Lotterie-Einnehmer Schück a. Neisse.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. Januar 1833.

		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/4	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		113 1/2	—
Louisd'or		113 1/3	—
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		42	
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	52 1/4
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	91 3/4
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	99 1/2
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	106
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 88 3/4 B.; Poln. Partial-Oblig. 59 1/8 G. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 93 2/3 B.; dito dito 4 p. Ct. 82 B.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1832. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Decbr Januar	Barom. reducirt auf 0°R. 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	Temperatur im freien Schatten 2U. Nm.	10U. Ab.	18U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Psychrometer Mittel Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Herrschend Wind	Witterung
30	27,11,61	28,0,05	27,11,51	—4,6	—8,3	—7,3	—4,6	—9,2	× 0,	1,08	—7,80	0,902	ONO	halbheiter
31	27,11,26	28 0,03	28,1,06	—5,2	—7,5	—8,5	—5,2	—9,0	— 0,	1,04	—8,73	0,879	O	trübe
1	28,2,06	28,2,98	28 2,57	—6,8	9,5	—9,7	—6,8	—11,0		0,88	—1033	0,867	O	heiter
2	28,1,77	28,1,51	28,1,58	+8,0	—11,4	—11,7	—8,0	—12,2		0,71	—1277	0,832	OSO	halbheiter
3	28,2,29	28,3,48	28,3,88	—6,4	—9,5	—10,5	—6,4	—11,3		0,79	—1153	0,798	ONO	heiter
4	28,4,10	28,4,37	28,3,84	—5,3	—8,0	—11,0	—5,3	—11,8		0,82	—1110	0,776	OSO	heiter
5	28,3,33	28,3,19	28,2,80	—5,3	—8,3	—11,6	—5,3	—11,5		0,50	—1120	0,754	O	heiter